

# Einsammlung von Verkaufsverpackungen in privaten Haushalten 2003

*In Mecklenburg-Vorpommern wurden 2003 insgesamt 141 000 Tonnen Verkaufsverpackungen aus Glas, Leichtstofffraktionen, Papier, Pappe und Karton (PPK) über Depotcontainer bzw. über das „Gelbe System“ in privaten Haushalten eingesammelt. Das ist ein Minus von fast 10 Prozent gegenüber 2002. Das Sammelergebnis spiegelt zum einen den bereits seit längerem zu verzeichnenden Wandel auf dem Verpackungsmarkt hinsichtlich verwendeter Materialien wider. Andererseits wird der aktuelle Einfluss des seit Januar 2003 bestehenden Pflichtpfandes für Einweg-Getränkeverpackungen auf die Einsammlung von Verkaufsverpackungen bei privaten Endverbrauchern sichtbar. Beide Faktoren trugen dazu bei, dass die getrennte Einsammlung gebrauchter Verkaufsverpackungen im Betrachtungszeitraum 1996 bis 2003 zwischen den einzelnen Wertstofffraktionen uneinheitlich verlief.*

Gabriele Kleinpeter

## Einsammlung von Verkaufsverpackungen 2003

Auf der Grundlage des Umweltstatistikgesetzes Paragraf 5 Absatz 5 Nr. 1 werden jährlich Angaben über die getrennte Einsammlung von Verkaufsverpackungen bei privaten Endverbrauchern, wie Haushaltungen und vergleichbaren Anfallstellen (z. B. Gaststätten, Hotels, Kantinen), erhoben. Verkaufsverpackungen im Sinne dieser Erhebung sind Verpackungen, die als eine Verkaufseinheit angeboten werden und beim Endverbraucher anfallen. Beispiele für Verkaufsverpackungen sind geschlossene oder offene Behälter oder Umhüllungen von Waren wie Becher, Beutel, Dosen, Flaschen, Kartonagen, Schachteln und Tragetaschen.

Die Erhebung wendet sich direkt an Unternehmen und Einrichtungen, die mit der Einsammlung gebrauchter Verpackungen beauftragt sind. Derzeit sammeln 25 Unternehmen Verkaufsverpackungen im Rahmen des Dualen Systems Deutschland (DSD) in den 6 kreisfreien Städten und 12 Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns ein.

Daten über die Einsammlung von Verpackungen aus Haushaltungen und ähnlichen Anfallstellen im Rahmen des Dualen Systems Deutschlands liegen der amtlichen Statistik nunmehr für die Jahre 1996 bis einschließlich 2003 vor. Danach stieg die bei privaten Endverbrauchern jährlich eingesammelte Menge an Verkaufsverpackungen von 1996 bis 1999 von rund 138 000 Tonnen auf 164 000 Tonnen (+ 19 Prozent) kontinuierlich an. Nach einem Rückgang in 2000 und 2001 nahm die Einsammlung von Verpackungsmüll im Jahr 2002 erneut zu, blieb aber unter

dem Niveau der Vorjahre. 2003 war demgegenüber ein deutlicher Rückgang getrennt eingesammelter Verkaufsverpackungen zu verzeichnen. Insgesamt wurden in dem Jahr in Mecklenburg-Vorpommern 141 000 Tonnen gebrauchte Verkaufsverpackungen bei privaten Endverbrauchern eingesammelt. Das ist ein Minus von fast 10 Prozent gegenüber 2002. Damit fielen 2003 pro Kopf der Bevölkerung durchschnittlich nur 81 Kilogramm Verpackungsmüll an, im Jahr zuvor wurden im Vergleich dazu noch 88 Kilogramm je Einwohner erfasst. Der bisherige Höchstwert bei der Einsammlung von Verkaufsverpackungen wurde in Mecklenburg-Vorpommern mit 92 Kilogramm im Jahr 1999 ermittelt. Das aktuelle Sammelergebnis lag damit rund 11 Kilogramm je Einwohner unter dem Höchstwert.

2003 brachte jeder Einwohner des Landes im Durchschnitt 31 Kilogramm Glas bzw. 18 Kilogramm Verpackungen aus Papier, Pappe und Kartonagen (ohne Zeitungen, Illustrierte und Ähnliches) zum Wertstoffcontainer. Darüber hinaus wurden pro Kopf der Bevölkerung noch 32 Kilogramm Leichtstoffverpackungen, wie beispielsweise Getränkeverbunde, Styropor und Mischkunststoffe, über den Gelben Sack bzw. über die Gelbe Tonne zur Verwertung abgegeben.

Unter Einbeziehung von grafischen Papieren, die gemeinsam mit den PPK-Verkaufsverpackungen in einem Wertstoffsystem (Depotcontainer) eingesammelt werden, erhöhen sich die bei privaten Endverbrauchern getrennt erfassten PPK-Abfälle von 31 000 auf insgesamt 122 000 Tonnen bzw. um weitere 52 Kilogramm auf zusammen 70 Kilogramm je Einwohner.

Insgesamt betrug die getrennte Erfassung von Wertstoffen aus PPK (einschließlich grafischen Papieren), Glas und Leichtstofffraktionen 2003 nahezu 233 000 Tonnen. Dabei wurde von der allgemein üblichen Annahme ausgegangen, dass der Verpackungsanteil in den Papiercontainern bei 25 Prozent liegt und dass es sich bei den verbleibenden 75 Prozent vorrangig um Zeitungen, Illustrierte und ähnliche Fraktionen handelt.

Zuzüglich der 347 000 Tonnen Restmüll aus Haushaltungen (Hausmüll und hausmüllähnliche Gewerbeabfälle), die im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr 2003 an öffentliche Deponien angeliefert wurden, summiert sich der angefallene Müll auf insgesamt 334 Kilogramm je Einwohner. Ein Viertel des Gesamtmülls privater Haushalte und ähnlicher Anfallstellen entfiel allein auf Verpackungsmüll. Einschließlich grafischer Papiere wurden etwa 40 Prozent der insgesamt 580 000 Tonnen Abfall (ohne kompostierbare Abfälle aus der Biotonne und Sperrmüll) aus den Haushaltungen getrennt eingesammelt und einer Verwertung zugeführt.

Bis einschließlich 2000 bestand der überwiegende Teil der eingesammelten Verpackungen in Mecklenburg-Vorpommern aus Glas. 2001 wurden erstmals nahezu die gleichen Mengen Leichtstofffraktionen und Glas in Höhe von jeweils etwa 60 000 Tonnen eingesammelt. In den Berichtsjahren 2002, 2003 verschob sich das Sammelverhältnis zugunsten von Leichtverpackungen.

Der deutlich überwiegende Teil gebrauchter Verkaufsverpackungen (74 Prozent) wurde an Sortieranlagen geliefert. Ein vergleichsweise kleiner Teil

(37 000 Tonnen; 26 Prozent), insbesondere farblich getrennt eingesammeltes Glas, ging 2003 sofort an Verwerterbetriebe.

Wiederum 15 Prozent des zur Sortierung angelieferten Verpackungsmülls wurden außerhalb Mecklenburg-Vorpommerns, und zwar in Brandenburg und Schleswig-Holstein, separiert.

Eine Befragung der Betriebe der Papier-, Glas- und Kunststoffindustrie Mecklenburg-Vorpommerns ergab, dass in der Vergangenheit lediglich weniger als 10 Prozent der im Rahmen des DSD eingesammelten Verkaufsverpackungen auch innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns aufbereitet bzw. wiederverwertet wurden.

Der bereits seit Jahren zu beobachtende Trend auf dem Verpackungsmarkt, wonach Glasverpackungen zunehmend durch leichte Kunststoffverpackungen (z. B. PET-Flaschen und Tetrapack) substituiert werden, setzte sich auch 2003 weiter fort. Aufgrund der anhaltenden Zunahme getrennt erfasster Leichtstoffverpackungen fiel die Sammelbilanz in den Vorjahren aber noch positiv bzw. weniger negativ aus als 2003. Das 2003 deutlich rückläufige Ergebnis bei der Einsammlung von Verkaufsverpackungen wird daher insbesondere durch die Einführung des Pflichtpfandes für bestimmte Einweg-Getränkeverpackungen ab Januar 2003 beeinflusst. Das Pflichtpfand für Dosen und Einwegflaschen hat unter anderem zum Ziel, das Mehrwegsystem zu stärken bzw. die Flut von Einweg-Getränkeverpackungen einzudämmen, da die festgelegte Mehrwegquote von 72 Prozent bundesweit unterschritten wurde.

Einweg-Getränkeverpackungen werden seit Januar 2003 nicht wie bisher im Wertstoffbehälter bzw. über den Gelben Sack entsorgt, sondern gegen Pfand in den Verkaufseinrichtungen zurückgegeben/-genommen. Somit erfolgt eine sortenreine Erfassung des Leergutes, was infolgedessen ein besseres Stoffstrommanagement im Sinne der Kreislaufwirtschaft von Rohstoffen ermöglicht. Mit der Befragung von Einweg-Getränkverpackungen soll außerdem der Vermüllung von Landschaft, Straßen und Plätzen entgegengetreten werden.

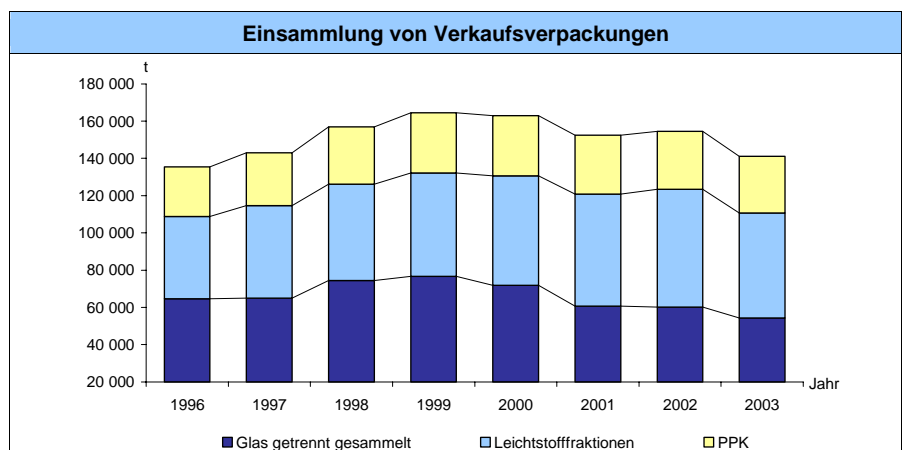
Informationen zum Umfang der vom Handel zurückgenommenen pfandpflichtigen Getränke-Einwegverpackun-

Einsammlung von Verkaufsverpackungen bei privaten Endverbrauchern					
Jahr	Insgesamt	Davon			
		Leichtstofffraktionen	Papier, Pappe, Kartonagen	Glas, getrennt gesammelt	Sonstige
Tonnen					
1996	138 073	44 278	26 503	64 577	2 715
1997	144 157	49 800 <sup>1)</sup>	28 236	64 969	1 152
1998	157 241	51 677	30 908	74 426	230
1999	164 459	55 502	32 358	76 599	-
2000	162 894	58 674	32 269	71 946	5
2001	152 513	60 256	31 639	60 604	14
2002	154 439	63 392	30 985	60 062	-
2003	141 170	56 304	30 570	54 296	-
Entwicklung zu 1996 in Prozent					
1996	100	100	100	100	100
1997	104,4	112,5	106,5	100,6	42,4
1998	113,9	116,7	116,6	115,3	8,5
1999	119,1	125,3	122,1	118,6	-
2000	118,0	132,5	121,8	111,4	0,2
2001	110,5	136,1	119,4	93,8	0,5
2002	111,9	143,2	116,9	93,0	-
2003	102,2	127,2	115,3	84,1	-
Entwicklung zum Vorjahr in Prozent					
1997	104,4	112,5	106,5	100,6	42,4
1998	109,1	103,8	109,5	114,6	20,0
1999	104,6	107,4	104,7	102,9	-
2000	99,0	105,7	99,7	93,9	-
2001	93,6	102,7	98,0	84,2	280,0
2002	101,3	105,2	97,9	99,1	-
2003	91,4	88,8	98,7	90,4	-
Einsammlung von Verpackungen pro Kopf der Bevölkerung (kg je Einwohner)					
1996	76	24	15	35	2
1997	80	27	16	36	1
1998	87	29	17	41	0
1999	92	31	18	43	-
2000	91	33	18	40	0
2001	86	34	18	34	0
2002	88	36	18	34	-
2003	81	32	18	31	-

1) Quelle: Landesamt für Umwelt, Natur und Geologie Mecklenburg-Vorpommern

Tabelle

gen liegen im Rahmen dieser Erhebung Zusammenhang keine Aussage über aber nicht vor. Ebenso ist in diesem den Einfluss des Pflichtpfandes für



© StaLA MV

Grafik 1

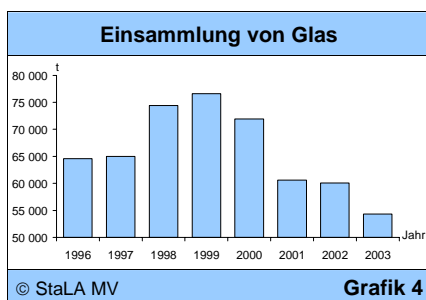
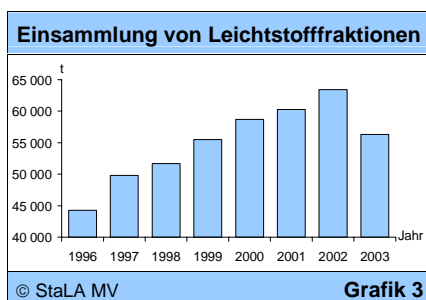
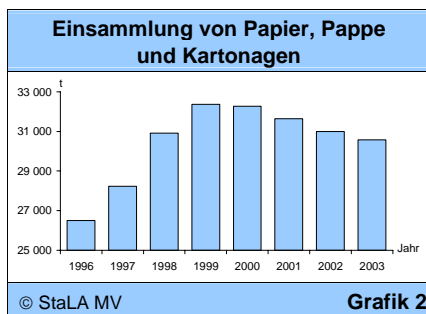
Einwegverpackungen auf die Erfüllung der Mehrwegquote möglich.

## Entwicklung der Wertstofffraktionen im Einzelnen

Die Sammelbilanz bei Verpackungen aus **Papier, Pappe und Kartonagen** (ohne Zeitungen, Illustrierte und Ähnliches) stabilisierte sich im Zeitraum 1998 bis 2003 zwischen 31 000 bzw. 32 000 Tonnen. In den zwei Jahren davor waren indes noch deutliche Steigerungsraten von 7 bzw. 9 Prozent zu verzeichnen gewesen. Insgesamt ist die Schwankungsbreite bei der Einsammlung von Papier, Pappe und Kartonagen im Vergleich zu Glas und Leichtstofffraktionen im Betrachtungszeitraum deutlich geringer. Verkaufsverpackungen aus Papier machen bislang den geringsten Anteil am Verpackungsmüll aus.

Die Menge getrennt eingesammelter **Leichtstofffraktionen** stieg von 1996 bis 2002 an.

1996 wurden in Mecklenburg-Vorpommern rund 44 000 Tonnen Leichtstoffverpackungen im Rahmen des DSD eingesammelt, 2002 betrug das Sammelergebnis mehr als 63 000 Tonnen.



Das ist ein Plus von 43 Prozent. Nach den Jahren der anhaltenden Expansion war die Einsammlung von Leichtstoffverpackungen 2003 erstmals deutlich rückläufig, und zwar gleich um 11 Prozent auf 56 000 Tonnen. Dieser Mengenrückgang bei der Einsammlung von Leichtstofffraktionen dürfte maßgeblich durch die Einführung der Pfandpflicht beeinflusst sein.

Die Einsammlung gebrauchter **Verpackungen aus Glas** verlief schon das vierte Jahr in Folge rückläufig und erreichte 2003 mit insgesamt 54 000 Tonnen einen neuen Tiefstwert. Dieses Sammelergebnis lag sogar noch deutlich (- 16 Prozent) unter dem Wert von 1996 mit 65 000 Tonnen. Ausschlaggebend für dieses Ergebnis ist insbesondere der zunehmende Ersatz von Glasverpackungen durch viel leichtere Kunststoffverpackungen. Offensichtlich wird der rückläufige Trend durch das Pflichtpfand auf Einweg-Getränkeverpackungen aus Glas noch verstärkt, da im Vergleich zu den beiden Vorjahren die Abnahmerate 2003 mit rund 10 Prozent deutlich höher ausfiel. Allerdings zeichnete sich die Trendwende von Glas zugunsten von Leichtverpackungen besonders deutlich bereits im Zeitraum 2000 zu 2001 ab.